

## beichte

zwischen den  
fingern

eine lebens-  
geschichte deine

sätze wort-tränen

den apfel nicht  
schälen

© Alfons Jestl

# 75 Jahre



## MARIEN PFARRE

WIEN - HERNALS

In der zweiten Woche nach Ostern versammelten sich die jeweiligen Provinzkapitel der Münchner Provinz der Redemptoristen und der Wiener Provinz der Redemptoristen in Cham in Deutschland zu ihren alljährlichen Sitzungen. Teilweise tagten wir getrennt, teilweise gemeinsam. Einen mehrjährigen Prozess eines gemeinsamen Unterwegsseins können beide Provinzen verbuchen mit dem Ziel zusammenzuschmelzen und in absehbarer Zeit nur mehr eine einzige Ordensprovinz zu sein. Und dieses Ziel wurde von beiden Kapiteln mehr oder weniger besiegelt.

Bei einer Reihe von Treffen und Tagungen, die wir, eine Anzahl von uns Redemptoristen aus beiden Provinzen, hinter uns haben, wurden wir von einem Fachmann, Herrn Dr. Beirer, Theologe und Psychologe, begleitet. Fachmann, damit meine ich, er ist spezialisiert, Ordensgemeinschaften in Veränderungsprozessen zu unterstützen.

Aus dem Topf so vieler Gespräche, Beratungen, Auseinandersetzungen, Divergenzen und Konvergenzen begleitet mich seit unserer Kapitelsitzung nach Ostern folgender Ausspruch von Dr. Beirer, den er so hineingeworfen hat in die Thematik Junge, Alte, Ängste vor Veränderungen... „Die Jungen wollen doch eine Ordensgemeinschaft nicht an die Wand spielen!“

Natürlich, dieser Satz reißt so manche Erinnerungen in mir auf. Zugleich umgreift er die Gegenwart in so vielen Bereichen. Er gilt Ordensgemeinschaften, er gilt Pfarren, er gilt Kirche, um im Metier des Kirchlichen zu bleiben. Und u. a. betrachte ich die hinter uns liegende Pfarrgemeinderatswahl

und die sich damit verbindenden Gespräche jetzt noch mit einem Detail mehr gewürzt. Ich staune, wie sich so manches ergibt und ineinanderfügt, wächst und entsteht. Wir haben nämlich bei der Nachnominierung in den Pfarrgemeinderat hinein – Aufnahme von Mitgliedern über die Gewählten hinaus – junge Leute mit ins Boot genommen.

Es wird so gerne von Signalwirkung gesprochen. Dies klingt gut. Gibt vielleicht einen Nachhall und was dann? Vorbeigerauscht sind Rettung oder Feuerwehr, und der Verkehr rollt weiter oder steckt im gewohnten Stau. Das kann es nicht sein,

denke ich mir. Junge Leute in den Pfarrgemeinderat zusätzlich mithineinzunehmen ist viel mehr. Es ist konkreter Ansatz, wir lassen uns auf Neues, auf Veränderung, auf Überraschendes, auf nicht zu Erwartendes ein. Die Verkündigungsszene – Maria, der Engel Gabriel und der Heilige Geist – wir befinden uns im Marienmonat Mai – kann doch nicht ein liebliches Andachtsbildchen sein. Das ist Bewegung, Dynamik, Geist. Geist Gottes. Heiliger Geist. Der kann doch nicht eingekerkertes Verbuchungskonto von Amt und Strukturhaltung bleiben.

Was kann es sein? In einem Jahr, in fünf, in zehn wird es in der Pfarre anders aussehen, um mit diesem Gedanken hier bei uns zu bleiben. Dies im Kopf und im Herzen – als Bibliodramatiker würde ich noch ergänzen, im Bauchraum – zulassen, löst Befürchtungen und Ängste bereits aus. Die Gegenwart huscht folglich nicht ungestaltet vorbei.

Ich will somit einer Umkehr das Wort reden! Umkehr ist ein häufig gebrauchtes Wort und

## Entkrusten

ein gewohntes. Es ist so gewöhnlich, dass dieses Wort nur mehr fundamntiert im Sinne von Beteuerung, eigentlich sollte, müsste man...

Werden kirchlicherseits Zukunftsänderungen, selbst die, die sich ohnehin schon abzeichnen, als Druckszenario verwendet, um den Status quo zu sichern, so sehe ich, dass sich umgekehrt im Aufnehmen von gegenwärtig Gegebenem und dieses umkrepeln wollen neue Wege eröffnen. Wir haben sie zu ergreifen und zuzulassen!

Ich verbleibe beim Wort Pfarre, ich komme begrifflich nicht darum herum, genauso wie beim Wort Gemeinde. Beide sind uns einerseits vertraut, andererseits beinhalten sie eine Unschärfe und Unbestimmtheit. Meine ich damit etwas konkret benennen zu können, beginnt dies schon wieder zu fließen. Sich diesem Fluss hinzugeben, öffnet neue Räume des Daseins und des Loslassens. Es fixiert nicht in der Suche nach Geborgenheit und Beheimatung, es gewährt diese und setzt Weite und Offenheit und zementiert nicht ein in ein Sein müssen wie es immer war. Individualität bleibt hier willkommen, wird sie als Bereicherung gesehen und als voranbringend.

Mit einem Absatz aus dem Buch vom Pastoraltheologen Herbert Haslinger, Lebensort für alle, Gemeinde neu verstehen, Patmos 2005, S 262 sei dies untermauert:

*„Wenn Gemeinden ihre Aufgabe der sozialen Einbettung in den Begriff der Beheimatung fassen, dann ist damit signalisiert, dass sie im konkreten individuellen Menschen den Maßstab ihres sozialen Gefüges sehen. Im Unterschied zu idyllischen Gemeinschaftsphantasien beinhaltet der Gedanke der Beheimatung, dass der Mensch*

*selbst die für ihn angemessene Balance zwischen Nähe und Distanz austariert. Beheimatung bedeutet, dass der konkret individuelle Mensch durch die Einbettung in eine Sozialform für sich einen bergenden, stabilisierenden, Kraft gebenden Ort findet und dadurch dazu beitragen kann, dass die betreffende Sozialform auch für andere zu einem solchen Ort der Beheimatung wird. Gemeinschaftsformen, die den Menschen zwanghaft in eine Einheitlichkeit einbinden und auf Kosten seiner Individualität gehen, sind per se kein Ort der Beheimatung.“*

Wir feiern heuer 75 Jahre Marienpfarre. Hiezu gehören Erzählungen, Geschichten, Anekdoten. Wenn Steine reden könnten, ist ein gängiges Sprichwort. Wenn Menschen reden könnten?! Ja, was gäbe es da alles zu hören, von all denen die nicht mehr sind. Es wären Geschichten voller Lust, Freude, Trauer, Dramatik, Schicksal, wahrer und nicht wahrer, erfundener und erdichteter. Wir würden dazu sagen eine Wucht oder unglaublich, so etwas kann man sich heute gar nicht vorstellen!

Kann man nicht? Wenn nicht, dann ist alles vorbei, Geschichte, abgehakt. So kann es nicht erledigt sein!

Beinhaltet dieses Jubiläum zu feiern Wertschätzung des in Vergangenheit Entstandenen, diametral lieb Gewonnenes lassen zu können, Brechungen und Verschiebungen im Heute annehmen, und so manches entkrusten, dann wird unser „Dasein Marienpfarre“ Weg sein.

Ihr Pfarrer

*P. Alfons Jell*



## PFARRLEBEN UM DAS JAHR 1937



# Die Pfarrerrichtung an der Marienkirche am 1.1.1937

Am 25.4.1889 erfolgte die Weihe der neuerbauten Marienkirche, einer Klosterkirche der Redemptoristenkongregation, durch Kardinal Cölestin Josef Ganglbauer. Der offizielle Titel der Marienkirche lautete übrigens seit dem 11.7.1914 mit römischer Erlaubnis: „Kirche unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe und des heiligen Clemens Maria“. Später wurde der Titel zu Ehren „Maria, Mutter von der immerwährenden Hilfe“, nach einer hier verehrten griechischen Ikone, verkürzt. Doch erst am 1. Jänner 1937, also 48 Jahre nach der Kirchweihe, wurde die Marienkirche eine Pfarrkirche.

Die Geschichte dieser „Pfarrwerdung“ ist nicht nur für alle kirchenhistorisch Interessierten, sondern sicher auch für alle Pfarrangehörigen aus Aktualitätsgründen wissenswert. Um die Vorgänge um unsere Pfarrerrichtung besser zu verstehen, muss man allerdings auf die Ordensgeschichte und die Ordensregel der Redemptoristen kurz eingehen.

Im Jahre 1732 schlossen sich in Scala, einem kleinen Städtchen im damaligen Königreich Neapel, unter der Leitung des Priesters Alfons von Liguori vier Priester und ein Laie zu einer Gruppe zusammen, um sich einer missionarischen Seelsorge an der armen und vernachlässigten Landbevölkerung in den Bergen Neapels zu widmen. Aus dieser kleinen Gruppe entstand die heute weltweit wirkende Redemptoristenkongregation (Kongregation des Allerheiligsten Erlösers - Redemptoristen - Congregatio Sanctissimi Redemptoris CSSR), in deren Selbstverständnis bis zum heutigen Tag die Sorge um die Außenseiter und Randgruppen unserer Gesellschaft fortlebt. Auf einem Esel reitend, daher tragen die Redemptoristen bis heute eine spezielle Soutane, besuchten

sie die entlegensten Bergdörfer, um dort missionarisch im Sinne von Volksmissionen seelsorglich zu wirken, ohne sich jedoch als Pfarrer niederzulassen.

Der spätberufene südmährische Bäcker Geselle Johannes Hofbauer lernte bei seinem Romaufenthalt diese junge Priestergemeinschaft kennen, trat ein und wurde im Jahre 1785 unter seinem Ordensnamen Klemens Maria zum Priester geweiht. Er brachte die Ordensgemeinschaft der Redemptoristen über die Alpen in den Norden Europas, von wo sie sich weltweit ausbreitete. Am Ende seines ereignisreichen Lebens wirkte er von 1808 bis 1820 schließlich auch in Wien, wo er zum Kristallisationspunkt der religiösen Erneuerung wurde. Im Jahre 1888 wurde Klemens Maria Hofbauer selig und 1909 heilig gesprochen. Da die Heiligsprechung zum Zeitpunkt der Kirchweihe der neuen Hernalser

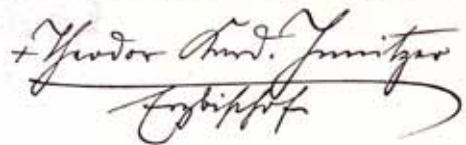
nur zwei Pfarrkirchen, Hernalser und Dornbach, für über 105.000 Einwohner, wovon über 90 Prozent römisch katholisch waren, im Jahre 1914 gegenüber. Diese riesige Einwohnerzahl des vormals selbständigen Vorortes Hernalser, der zweitgrößten Gemeinde des Kronlandes Niederösterreich, war ja auch der Beweggrund des Baues der Marienkirche mit angeschlossenen Kloster im Jahre 1889 gewesen. Um dieses Missverhältnis zu sanieren, betrieb Kardinal Friedrich Gustav Piffel bereits vor dem Jahre 1932 beim Generaloberen der Redemptoristen, Pater Patrik Murray, in Rom eine Pfarrerrichtung an der Marienkirche, die allerdings erfolglos blieb. Schließlich verfügte ja schon der „aufgeklärte“ Kaiser Josef II. im 18. Jahrhundert, dass niemand länger als eine Stunde Fußweg zu seiner Pfarrkirche haben sollte.

Mit dem Amtsantritt des neuen Erzbischofs Kardinal Theodor In-

## U r k u n d e

Über die Errichtung einer selbständigen römisch-katholischen Pfarre an der Marienkirche in Hernalser, Wien, XVII., Klemens-Hofbauerplatz.

Gegeben zu Wien, am 8. Dezember 1936.



Theodor Innitzer

Klosterkirche im Jahre 1889 noch nicht erfolgt war, konnte der ursprüngliche Plan einer Klemens Maria Hofbauer-Kirche in Hernalser nicht verwirklicht werden. Der heilige Klemens Maria Hofbauer wurde 1914 zum Stadtpatron von Wien erwählt.

Vor diesem ordensgeschichtlichen Hintergrund muss man das Verhalten der Ordensoberen der Redemptoristenkongregation verstehen, die sich getreu ihrer Regel weigerten, eine Pfarre hauptamtlich zu übernehmen. Dem stand natürlich jetzt direkt auf Hernalser bezogen, eine völlig überforderte Pfarrstruktur mit

Innitzer im Jahre 1932 bekam das Projekt einer Pfarrerrichtung an der Marienkirche eine neue Dynamik. Mitte 1934, so schreibt der Chronist – vermutlich Pater Rektor Wirth persönlich - des Redemptoristenklosters Hernalser, wollte Innitzer durch einen Befehl Seiner Heiligkeit die Pfarrerrichtung durchsetzen. Papst Pius XI. antwortete ihm jedoch, er könne den Pater General der Redemptoristen nicht dazu zwingen.

Ein Jahr später erklärte Kardinal Innitzer: „Die Marienkirche wird Pfarrkirche, entweder mit oder ohne Redemptoristen!“ Tatsächlich verfügte der Bischof

am 13.1.1936, um 16 Uhr, bei einer Sitzung in Anwesenheit des Generalvikars Weihbischof Dr. Kamprath, des Kanonikus Wagner, des Pfarrers von Hernals Anton Bauer, des Provinzoberen der Redemptoristen Pater Heinrich Kirfel und des Hausoberen von Hernals Pater Josef Wirth im Erzbischöflichen Ordinariat: „Hernals ist die größte Pfarre in Wien. Neben der Marienkirche könne er keine zweite hinzu bauen. Da die Redemptoristen die neue Pfarre nicht annehmen, so werde er einen Pfarrer an die Kirche geben, und die Patres werden dessen Kooperatoren sein.“ Der Provinzobere Pater Heinrich Kirfel erklärte, er müsse diese Anordnung nach Rom weiterleiten. Trotzdem begannen im Auftrag des Bischofs unter Vorsitz des Pfarrers von Hernals mit den benachbarten Pfarren Hernals, Neuottakring, St. Severin, Altottakring, Dornbach, der zukünftigen Pfarre an der Herz Jesu-Sühnekirche und dem Redemptoristenrektor des Klosters Hernals sofort Verhandlungen über die zukünftigen Pfarrgrenzen.

Anfang März des Jahres 1936 erfolgte daraufhin eine entschiedene Absage des Ordensgenerals aus Rom zur Pfarrerrichtung an der Hernalser Marienkirche. Die Ordensleitung hatte die nicht ganz unberechtigte Sorge, dass sich die Ordensziele mit der täg-

lichen, zeitaufwendigen und fordernden Pfarrarbeit nicht vereinbaren ließen. Am 14.3.1936 traf bei der Kurie in Rom ein Schreiben des Erzbischöflichen Ordinariats aus Wien ein, in dem die Errichtung einer Pfarre an der Marienkirche verlangt wurde. Und bereits am 25.3.1936 erging vom Staatssekretär Pacelli (dem späteren Papst Pius XII.) ein Schreiben an den Ordensgeneral der Redemptoristen Pater Patrik Murray, „es sei der Wunsch Seiner Heiligkeit, dass an der Marienkirche eine Pfarrei errichtet werde“.

Damit war die Streitfrage entschieden: „*Roma locuta, causa finita*“ - „*Rom hat gesprochen, der Fall ist beendet.*“ Am 25.11.1936 wurde unter der Ordnungszahl 7973/10 vom Erzbischöflichen Ordinariat die Pfarrerrichtung an der Marienkirche als Provisorium für 15 Jahre angekündigt – jeder wusste natürlich, was das in Österreich bedeutet. Bereits am 1.1.1937 um 16 Uhr wurde Kardinal Theodor Innitzer feierlich in die Kirche eingeholt, und er übergab die Pfarrinsignien dem neuen Pfarrvikar Rektor Pater Josef Wirth. Nach der kirchlichen Feier hielt Kardinal Innitzer eine herzliche und gewohnt temperamentvolle Ansprache, in der er seine Freude und Genugtuung über die Errichtung der Pfarre zum Ausdruck brachte. Nach ihm sprach

der neue Pfarrer Pater Josef Wirth über seine nunmehrige Aufgabe und bat alle Anwesenden um ihr Mitwirken. Die Pfarrarbeit setzte sofort voll ein. Bereits im Jahr 1937 fanden 121 Trauungen statt, ein Sakrament das für Hernalser bisher nur in der Kalvarienbergkirche gespendet werden durfte.

Das Pastoralkonzept Kardinals Innitzers, die Pfarrgemeinden möglichst nahe an die Menschen heranzubringen, hatte sich durchgesetzt. Die Redemptoristen schenken seit über 200 Jahren der Kirche von Wien viele einmalige Priesterpersönlichkeiten und seit nunmehr 75 Jahren den Menschen in Hernals auch hervorragende Pfarrseelsorger. Wofür dieser sehr, sehr zeitgemäßen Ordensgemeinschaft wirklich auch einmal zu danken ist.

Dr. Emil Knotzer

#### Die Pfarrer seit 1937 in der Marienpfarre

1937 - 1939	- P. Wirth
1939 - 1946	- P. Grasel
1946 - 1947	- P. Pfeiffer
1947 - 1954	- P. Pauk
1954 - 1962	- P. Schwarz
1962 - 1970	- P. Neudhardt
1970 - 2011	- P. Andreas Hiller
2011 -	P. Alfons Jestl

### Was war 1937?

**Österreich** wurde von einem autoritären Regime regiert: Der sogenannte Ständestaat versuchte sich verzweifelt gegen Hitlers Deutschland, gegen die Nationalsozialisten zu wehren. Die Gefahren, die von Hitler ausgingen, wurden zwar richtig erkannt, die zur Verteidigung angewendeten Mittel aber - das wissen wir heute - waren nicht die richtigen: Der politische Katholizismus wollte Österreich zu einer einheitlichen politischen und geistigen Front gegen Hitler zusammen zwingen. So verfolgte der Ständestaat Menschen, die dem herrschenden System kritisch gegenüberstanden. Die Gefängnisse und Einrichtungen wie z.B. das Anhaltelager in Wöllersdorf füllten sich mit Gegnern des Regimes, natürlich mit Nationalsozialisten, aber auch mit Sozialdemokraten und Kommunisten. Ein gemeinsames Vorgehen der Christlich-Sozialen und der Linken gegen die Nationalsozialisten war leider für die damaligen Menschen undenkbar. Hitler verstärkte indes den Druck immer mehr: Aus den sogenannten Hoßbach-protokollen wissen wir, dass er schon im November 1937 ganz unverblümt seine Pläne zur Okkupation Österreichs und für seine Angriffskriege darstellte.

**Und die Menschen?** Die Politik war finster, aber doch gab es damals in Wien mehr Kinos als je zuvor - der Tonfilm war der letzte Schrei. Die Wirtschaft begann besser zu werden und zu wachsen: Österreich begann sich ein wenig zu „derrappeln“. Aber allerorten spürte man sicher die Angst machenden dunklen Wolken, die dann in einem schrecklichen Orkan 1938 - 1945 über Österreich hereinbrechen sollten.

Dr. Lukas Sainitzer

# Gut, dass es die Pfarre gibt!

Unter diesem Motto fanden österreichweit die Pfarrgemeinderatswahlen statt.

Wir, die wir für diese Pfarrgemeinde tätig sind, sei es hauptamtlich oder ehrenamtlich, und alle Menschen, die sich unserer Pfarre zugehörig fühlen, sind unabhängig von dieser Wahl davon überzeugt, dass es gut ist, dass es die Marienpfarre gibt.

Danke, dass Sie sich an der Wahl beteiligt haben!

Unser Dank gilt aber auch allen, die sich zur Kandidatur bereit erklärt haben und bei der Wahlvorbereitung und -durchführung mitgewirkt haben.

In der beratenden Sitzung haben der Pfarrer und die Gewählten entschieden, eine Vertreterin für die Jungschararbeit und einen Vertreter für die Jugendarbeit als Mitglieder zu ernennen.

Somit setzt sich der Pfarrgemeinderat zusammen: aus den *hauptamtlichen* Mitgliedern P. Alfons Jestl und Diakon Rudi Mijoc, dem stellvertretenden Ehrenvorsitzenden Helmut Reimitz, den *gewählten* Mitgliedern Maria Bayer-Weichinger, Veronika Bayer, Martin Brandner, Albine Mimi Dastel, Jakob Erasmus, Johannes Kirchner, Wilhelm Prokop, Lukas Sainitzer, Edwine Seidler, Christine Sonntag, Hubert Sterba und Johannes Sterba, den *entsandten* Mitgliedern Renate Berger (Kindergarten), Sr. Serafine Ogrisek (Caritas Socialis), Martina Zechmeister (Schulen)

und den *ernannten* Mitgliedern Sophie Panuschka (Jungschar) und Sebastian Pfeiffer (Jugend).

Der neue Pfarrgemeinderat wird sich am Sonntag, 3. Juni 2012, im Rahmen der 9:30 Messe vorstellen und auch danach im Pfarrcafe, im Pfarrsaal Kulmgasse 35, für Gespräche zur Verfügung stehen. In der ersten Arbeitssitzung und auf der PGR-Klausur im Herbst

werden wir die spezifischen Schwerpunkte für die nächste Zeit erarbeiten und auch die Gelegenheit nützen, einander besser kennen zu lernen.

Über das aktuelle Geschehen, alle Termine und Veranstaltungen können Sie sich jederzeit auf unserer homepage [www.marienpfarre.at](http://www.marienpfarre.at) informieren. Bei den Kirchentüren liegt unser wöchentliches Informationsblatt „Grüß Gott am Sonntag“ auf.

Die Kirchentüren stehen täglich offen: eine Einladung einzutreten, Stille und Ruhe zu finden, Gedanken zu Ende zu denken, zu beten, an liebe Menschen zu denken und gestärkt wieder hinaus in den Alltag zu gehen.

So laden wir Sie ganz, ganz herzlich ein, das christliche Leben in unserer Pfarre, in unserem Grätzel, in unserem Alltag in zeitgemäßer Form mitzugestalten.

Martin Brandner,  
stellv. PGR-Vorsitzender



Foto: Rudi



## TAG DES LEBENS

In vielen Ländern Europas wird am **1. Juni der Tag des Lebens** gefeiert. Er erinnert daran, dass jeder Mensch in jeder Phase seines Lebens wertvoll und das Leben ein Geschenk ist.

Die Aktion Leben hat unsere Marienpfarre gebeten, dabei mitzutun, diese wertvolle und bewährte Einrichtung wieder verstärkt in das Bewusstsein der Menschen zu rücken und sie durch die Kampagne „Überraschungspackerl“ auch in die Lage zu versetzen, werdenden Müttern in kritischen Situationen zu helfen: mit Zuwendung und Beratung, mit Geld, mit Sachen, die für ein Baby gebraucht werden.

**Die Idee und wie sie in der Marienpfarre durchgeführt wird: Am 2. Juni bei der Vorabendmesse und am Sonntag, 3. Juni, bei allen Messen werden in unserer Kirche und im Pfarrcafe „Überraschungspackerl“ verteilt.**

Das sind nett verpackte, mit einem grünen Band umwickelte Packerln, die als Inhalt qualitätsvolle Sachartikel von renommierten Firmen haben. Wir wissen aber nicht, was drin ist und bitten dafür um eine Spende von 5 Euro (kann auch mehr sein). Die Familienrunden 1 und 2 und auch die Jungschar werden dabei sein, und sie werden versuchen, die Idee zu vermitteln, dass das Leben ein großes Geschenk mit vielen und oft unerwarteten Überraschungen ist.



Noch ein kurzes Wort zur Erfinderin dieses Tages: Die „aktion leben“ ist eine private, unabhängige Hilfsorganisation, die schwangeren Frauen professionelle, non-direktive und staatlich anerkannte Beratung sowie finanzielle Unterstützung in Notlagen bietet. Die „aktion leben“ setzt sich darüber hinaus für ein kinder- und umweltfreundliches Österreich ein. Dass in dieser unabhängigen Organisation vorwiegend christlich geprägte Frauen und Männer mittun, brauche ich nicht besonders erwähnen.

Helmut Reimitz

## Informationen aus der Pfarre

### Donnerstag, 24. Mai

19:00 Uhr im Pfarrsaal  
**Sauter-Lesung**

### Pfingstsonntag, 27. Mai

9:30 Uhr Hochamt

### Freitag, 1. Juni

#### „Lange Nacht der Kirchen“

19:30 Uhr Chor-Organ-Konzert  
mit Werken von J. S. Bach,  
F. Mendelssohn, M. Reger,  
L. Vierne, u. a.

Singgemeinschaft der Marien-  
pfarre; Orgel Wolfgang Capek

### Freitag, 1. Juni – Tag des Lebens

Siehe Artikel auf Seite 5.

### Donnerstag, 7. Juni – Fronleichnam

9:15 Uhr Beginn der Prozession  
vor der Marienkirche, 10:00 Uhr  
gemeinsamer Gottesdienst der  
Pfarren des Dekanates auf der  
Alszeile (vor der Sühnekirche).  
Anschließend gemütliches Bei-  
sammensein.

### Sonntag, 10. Juni

#### Pfarrausflug

Nähere Information in  
der Pfarrkanzlei.

### Samstag, 16. Juni

20:00 Uhr - Konzert

#### in der Kirche - Sain Mus

Philipp Erasmus – Gitarre  
Clemens Sainitzer - Cello

Das moderne kammermusika-  
lische Projekt Sain Mus kreierte mit  
Gitarre und Cello harmonische  
Stille und dissonante Klanggewit-  
ter. Aus dem intuitiven musika-  
lischen Dialog der beiden Musi-  
ker Philipp Erasmus und Clemens

Sainitzer entstehen Ideen, die sich  
zu lyrischen Instrumentalwerken  
weiterentwickeln. Der Raum für  
die spontane Reaktion auf Klang  
bleibt dabei immer erhalten. Auf  
der Bühne konferieren Sain Mus  
in Form von freien Improvisati-  
onen und eigenen Werken. Bei  
dem Konzert am 16. 6. werden  
die beiden von 3 Streicherinnen  
unterstützt, die Akustik der Ma-  
rienkirche vervollständigt diesen  
Klanggenuss der besonderen Art.

16.06.2012  
KONZERT:  
**SAIN MUS**  
Philipp Erasmus - Gitarre  
Clemens Sainitzer - Cello  
Rosi Weissensteiner - Geige  
Auguste Kober - Geige  
Alethea Dawn - Geige  
16.06.2012, 20:00  
Marienkirche Hernals  
Clemenshofbauer Platz  
Hofeingang Kulmgasse Eintritt: 5€  
WWW.SAINMUS.AT

### Freitag, 22. Juni

19:30 Uhr in der Hauskapelle  
**Taizé-Gebet**

### Sonntag, 24. Juni

#### Abschluss- und Jubiläumsfest

9:30 Uhr Festgottesdienst;  
anschließend wird im Pfarr-  
garten weiter gefeiert.

**Kommt und feiert mit uns!**

### JUNGSCHARLAGER

Vom 30. Juni bis 7. Juli verbrin-  
gen die Jungscharkinder mit  
ihren Leiterinnen und Leitern  
erlebnisreiche Tage mit viel  
Spiel, Spaß und Sport in Krieg-  
lach in der Steiermark. Jedes  
Kind vom 7. bis 14. Lebensjahr  
ist willkommen. Anmeldung in  
der Pfarrkanzlei.

### Das Sakrament der Taufe empfangen

Magdalena Chomca,  
Maximilian Feigl, Ella Schnell.

### Getraut wurden

Mag. Judith Lang – Sascha La-  
durner, Simona Santoro -  
Christian Tomsich.

### Im Tode vorausgegangen sind:

Josefa Danzer, Heinrich Tesik,  
Margarethe Stankovsky, Hans  
Ratzel, Gertrud Radakovits,  
Helene Nagy, Ing. Hans Maier,  
Maria Winkler, Hans Fischer,  
Brigitte Veleta.

Gut, dass es  
den Sommer  
gibt,

so spüre ich auch  
in der Kälte  
meiner eigenen Haut  
seinen warmen Atem.

Gut, dass es den Tag gibt,  
so spüre ich auch in der Nacht  
meines einmaligen Lebens  
seine Morgenröte erstehen.

Gut, dass es das Licht gibt,  
so spüre ich auch im Dunkel  
meiner geschlossenen Augen  
seinen leuchtenden Glanz.

Gut, dass es die Liebe gibt,  
so spüre ich auch in der Einsamkeit  
meines sehnenenden Herzens  
ihre endgültige Kraft.

Christa Carina Kokol

Einen schönen Sommer wünscht  
das Team der Marienpfarre

Pfarrblatt der Marienpfarre P.b.b. "02Z031614" "Österreichische Post AG/  
Sponsoring. Post" Bei Unzustellbarkeit retour. Verlagspostamt 1170 Wien

Für jede Spende,  
die mit beiliegendem  
Erlagschein  
einbezahlt wird,  
sagen wir  
ein herzliches  
„Dankeschön“.